

Wanderung zum Goetheanum in Dornach und Merian-Gärten in Basel

(da es sich um eine etwas besondere Wanderung handelte, ist der Text auch aussergewöhnlich lang geraten, um auch dem nicht mitgewanderten Betrachter ein paar Hinweise zu vermitteln. Aber ich hoffe trotzdem, es langweilt sich bei der Lektüre niemand und sonst kann man ja einfach zum Schluss übergehen oder nur die Bilder anschauen!!)

Am etwas trüben und kühlen letzten Apriltag 2019 bestiegen wir (eine stattliche Gruppe von 13 Wanderbegeisterten) in Baden um 07.52 Uhr den Zug nach Basel, wo in Brugg noch drei weitere Touristenclübler hinzu kamen. In Basel kämpften wir uns auf dem unübersichtlichen Bahnhofplatz durch das Labyrinth von Trams, Taxis, Velofahrer und Fussgänger. An der Tramhaltestelle versuchten wir am Automaten mehrere Tickets miteinander zu lösen, um mit Tram Nr. 10 nach Dornach zu fahren. Aber leider war der Automat nicht so freundlich, um uns diesen Gefallen zu machen. So blieb uns nichts anderes übrig als Einzelkarten herauszulassen. Mitten in diesem langen Prozedere machte mich Marianne noch darauf aufmerksam, dass wir am falschen Gleis stehen und so mussten wir rasch vor dem einfahrenden Tram auf die andere Seite wechseln. Also nach dieser anfänglichen Konfusion transportierte uns schliesslich das richtige Tram in 23 Minuten doch noch zum Bahnhof Dornach. Hier begann sofort unsere Wanderung. Da ich meinen



Wanderfreunden versprochen habe, den Kaffee im Goetheanum-Café zu trinken, «liessen sie sich beruhigen» als wir neben einem netten Altersheim-Café vorbeizogen (das hätte allerdings erst um 10 geöffnet!!). Nach knapp 20 Minuten den Berg hinauf «klotzte» plötzlich vor uns der übermächtige Bau des Goetheanums auf. Es ist wirklich ein eigenartiger und imposanter Anblick, dieser gewaltige «Betonbunker oder Tempel» mit seiner speziellen Architektur. Durch

die wuchtige schwere Eingangstüre betraten wir dann das etwas mystische Innere dieses Symbols der weltweiten Antroposophischen Gesellschaft. Die Antroposophie ist eine Geisteswissenschaft mit verschiedenen Fachbereichen (Künste, Theater, Heilpädagogik, Rudolf-Steiner- oder Waldorfschulen, 1149 Schulen auf der ganzen Welt, wovon in der Schweiz 31) Das Goetheanum in Dornach wurde 1914 in Holz auf einer gemauerten Sockelkonstruktion erstellt. Nach einem zerstörenden Brand von 1923 wurde es in Beton in der heutigen Form wiederaufgebaut. Es hat eine Grundfläche von 3300 m² und einen Rauminhalt von 110'000 m³. Das Gebäude steht sehr dominant am Hang des unteren Birstals und überragt den sehr intensiv überbauten Grossraum Solothurn-Baselland-Basel. In unmittelbarer Umgebung des Goetheanums hat es noch dazu gehörende Infrastrukturbauten (sehr exklusiv z.B. die Heizung siehe Kamin auf Bild!) und Häuser im gleichen Baustil.



Das Café war noch leer und so wurden wir aufmerksam von der freundlichen Crew bedient, da die Selbstbedienungskaffeemaschine (welch langes Wort) zuerst noch



aufgewärmt werden musste. Da die Auslage der leckeren Süßigkeiten so «amächelig» war, stillte weit mehr als die Hälfte unserer sechzehnköpfigen Gruppe ihre «süsse Lust». Da es recht gemütlich und warm war in der riesigen Kaffeehalle, blieben wir längere Zeit plaudernd sitzen. Aber schliesslich waren wir an diesen besonderen Ort gekommen, um das architektonisch eigenartige und einmalige Gebäude zu bestaunen. So liessen wir unsere

Rucksäcke im Café stehen und machten uns auf einen Rundgang durch das voluminöse Gebäude. Leider war der Konzertsaal geschlossen. So steigen wir die mächtigen Treppenhäuser bis zuoberst hinauf. Durch den Beton bedingt, wirkte das ganze Haus etwas kalt und unpersönlich und doch irgendwie mystisch auf uns. Auf jeden Fall war es die Reise wert, zumal das ja nicht das einzige «Highlight» unserer Natur- und Kulturwanderung darstellte.

Nun stiegen wir steil den Berg hinauf zur Ruine «Dorneck», ein riesengrosses Bauwerk hoch über Dornach. Auf dem obersten Plateau der Ruine wollte ich eigentlich die Picknickpause machen, doch hatten die meisten den Magen von den Goetheanum Süßigkeiten voll und so wanderten wir



eben nach einer demokratischen Ausmarchung weiter. Aber nicht bevor wir noch die weite Aussicht über das Birstal und auf die nahe Stadt Basel mit ihrem abgeschrägten Roche-Hochhaus betrachtet haben. Man hat von da oben auch einen guten

Ueberblick über das Areal des Goetheanums.



Da wir den höchsten Punkt unserer Wanderung



bereits erreicht hatten, führte unser Wanderweg bergab zur «Eremitage». Da es schon 13 Uhr war, verzehrten wir «endlich» unseren mitgebrachten Lunch im «Temple de l'Amour»(Unterstand mit

Schilfdach)! Die Eremitage wurde als Englische Gartenanlage im Jahre 1765 an der Flanke der Ruine



Birseck errichtet. Sie ist von historischer Bedeutung und die grösste derartige Anlage in der Schweiz. Sie kennzeichnet sich durch verschlungene Weglein, Grotten, Höhlen, Felsen, Weiher usw.. Es ist eine Oase der Ruhe und Erholung. Früher pilgerten unzählige Touristen aus aller Welt auf ihrem Weg nach oder von Basel hierher. Zu der Anlage gehören



in der Talsohle drei Weiher. Im grössten tummeln sich viele grosse Karpfen, die sofort ans Ufer schwimmen, wenn sie Leute wahrnehmen. Doch hatten wir unser Picknick bereits verzehrt und konnten deshalb nicht mehr mit den erwarteten Von der Eremitage gelangten wir in 15 Minuten zum barocken Dom von Arlesheim, erbaut 1679-81, nachdem während der Reformation der

Bischof von Basel aus der Stadt vertrieben worden ist. Es war allerdings nur bis 1793 Bischofsitz. Da der Dom in sehr kurzer Zeit gebaut wurde, musste er bereits 1759 umfassend restauriert werden und erhielt ein Rokokoaussehen. Der Domplatz wirkt so einfach wie der Dom selber, da ausser einem grossen Brunnen keine Blumen den weiten Platz verschönern. Nach kurzer Zeit gelangten wir zum Zentrum, wo wir das



Tram Nr. 10 Richtung Basel bestiegen. In der «Neuwelt» verliessen wir das gelbe Tram, um unsere Wanderung in einer zweiten Etappe durch die Grün80 und die Weiden der Merian-Gärten fortzusetzen. Nun konnten wir die 46 ha grosse Anlagen der

Gartenschau von 1980 mit Weiher, Blumen, Skulpturen, Kinderspielplatz usw. bestaunen. Just in dem Moment als wir ein Gruppenfoto mit der schönen Wasserfontäne machen wollten, stellte das Wasser ab. Da ich aber zufällig kurz vorher ein Foto geschossen habe, ist die Fontäne doch noch dokumentiert und das Gruppenfoto fand dafür bei einer schönen Blumenanlage statt.





Da der «Park im Grünen» seit 1980 für 100 Jahre von der Migros unterhalten wird, steht natürlich ein grosses Restaurant mit der nötigen Infrastruktur im Park, um an den schönen



Wochenenden tausende von Besuchern zu bewirten. Natürlich haben auch wir davon Gebrauch gemacht und liessen es uns gut gehen. Gegen 16 Uhr brachen wir auf, um durch das Rhododendren-Valley in die Merian-Gärten in Brügglingen (Ortsteil von Basel) zu gelangen. Der Botanische Garten «Brügglingen» wird von der Stadt Basel betrieben und die Merian-Stiftung hat das Land (ca. 100 ha) zur Verfügung gestellt. Zu den Anlagen gehören Gewächshäuser, Obstbäumen, ein



riesiges ehemaliges Bauerngut, die Villa Merian mit Café und eine englische Gartenanlage. Beim Betreten dieses Areals kamen wir ins Staunen über die fantastische Blumenpracht, die uns quasi begrüßte. Unsere Wanderung setzte sich nun dem still und träge dahinfließenden Bächlein entlang fort, vorbei an mächtigen alten Bäumen bis wir zu einem kleinen Weiher

mit einem Entenpaar und zwei Jungen kamen. Angrenzend an diesen Teich steht die 1711 erbaute Villa Merian im Stil eines barocken Landschlösschens. Sie beherbergt heute ein Restaurant-Café mit Gartensitzplatz mit vielfältigen Aktivitäten. Da wir unseren Hunger und «Gluscht» schon gestillt hatten, setzten wir unsere Wanderung fort durch die weitläufigen Anlagen mit wunderbaren Blumenrabatten usw. Am Ende des Areals stiessen wir noch auf eine Anlage mit fantastischen Pfingstrosen, (sicher ca. 20 versch. Sorten) die zum Teil schon blühten. Unsere Köpfe voller Eindrücke erreichten wir schliesslich die grossen Sportanlagen von St. Jakob mit dem bekannten Stadion des FCB. Da bestiegen wir das Trämli Nr. 14 und fuhren zum Aeschenplatz in der Stadt, von wo sich unsere Muskeln nochmals leicht in Bewegung setzten, um durch eine Allee am Strassburger Denkmal vorbei zum SBB-Bahnhof. Zu gelangen. Nach Durchkreuzung des Feierabendgedränges im Bahnhof konnten wir ohne lange Wartezeit in einen noch leeren Zug nach Baden steigen, der sich zusehends füllte.

Ich denke, es waren alle Teilnehmenden von der abwechslungsreichen Kulturwanderung in einer weniger vertrauten Gegend mehr oder wenig begeistert, auch wenn es viele Eindrücke zu verarbeiten gab. Für mich war es ein Erfolgserlebnis, mitzuerleben, wie gross das Interesse an diesem Ausflug in meine alte Heimat war. So freue ich mich schon wieder auf die nächste Wanderung vom 9. Mai 2019.

Der Tourenleiter:

Gerd